

Rückschau

Bei Lukas finden wir folgende Begebenheit (Lukas 9,62):

61. Und ein Anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind.

62. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Bei der Berufung von Simon Petrus und Andreas, sowie Jakobus und Johannes, den Söhnen von Zebedäus, zu Jüngern Jesu Christi finden wir die Aussagen (Matthäus 4,20.22): „Bald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.“ und „Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.“ Jesus selbst hatte sie in seine Nachfolge gerufen, und sie gehorchten auf der Stelle.

Ganz anders ist es bei dem Kandidaten, der bei Lukas erwähnt wird: Sein Name bleibt für uns unbekannt, er bietet sich selbst für die Nachfolge an, will aber noch ein Abschiedsfest mit seiner Familie feiern. Solch eine Abschiedsfeier bezieht sich auf die Berufung Elisas, als ihn der Prophet Elia zu seinem Nachfolger berief. Da heißt es im Königebuch (1. Könige 19,20): „*Er aber ließ die Rinder und lief Elia nach und sprach: Lass mich meinen Vater und meine Mutter küssen, so will ich dir nachfolgen.*“ Das hatte Elia erlaubt. Dann hatte Elisa ein Joch Rinder, mit dem er gerade gepflügt hatte, geschlachtet und mit dem Holz des Joches gekocht und so dem Volk das Ende seiner Laufbahn als Bauer mitgeteilt. Er hatte mitten in der Furche beim Pflügen aufgehört. (1. Könige 19,19-21). Diesen Werdegang hatte also der Kandidat aus Lukas für sich in Anspruch genommen und wollte ihn zu seinen Gunsten abwandeln, denn Elisa hat seinen Vorgänger Elia übertroffen. Dies ergibt folgende Unterschiede zu Elisa:

- Elisa wurde bei der Arbeit berufen, dieser berief sich selbst, ohne zu arbeiten.
- Elisa wollte seinen Eltern Bescheid geben, damit sie sich keine Sorgen machen, dieser wollte eine Abschiedsfeier mit seiner Familie halten, um im Mittelpunkt zu stehen.
- Elisa machte mit dem Joch Rinder, das er stehen ließ, ein Ende und gab das Fleisch dem Volk, dieser wollte ein Abschiedsfest mit seiner Familie organisieren.

Nun antwortet Jesus diesem Selbsterwählten, dass der, der seine Hand an den Pflug gelegt hat, nicht zurück schauen soll. Auch das Reich Gottes ist mit Arbeit verbunden, die wir nicht leichtfertig durch Planung unserer eigenen Karriere aufgeben sollen. Jesus hat seine Jünger bei deren Arbeit berufen, und sie waren ihm gefolgt, ohne Arbeitsvertrag oder Kenntnis, wie lange diese Nachfolge dauern würde. Petrus hatte sogar seine Frau auf unbestimmte Zeit zurück gelassen (Markus 1,30) und sie erst später auf seinen Reisen als Apostel mitgenommen (1. Korinther 9,5).

Jesus verbietet nicht generell die Rückschau im Leben, denn es heißt bei Jesaja (Jesaja 46,9):

9. Gedenket des Vorigen von Alters her: denn ich bin Gott, und keiner mehr, ein Gott, desgleichen nirgend ist.

So dürfen wir auch am Jahresende Rückschau halten und uns dankbar an all das erinnern, was Gott in unserem Leben im zurück liegenden Jahr gewirkt hat. Bei dieser Rückschau steht Gott und sein Eingreifen im Mittelpunkt, nicht wir, die wir seine Hilfe erfahren haben. Je älter wir werden, desto mehr schätzen wir die Lieder des dankbaren Rückblicks auch zum Jahresende, etwa das Lied „*Bis hierher hat mich Gott gebracht*“ ([1919GeW], Nr. 479).

Quellennachweis

[0397Bibel]

„Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers.“, Revision durch Dr. Johann Philipp Fresenius, (1751); Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841), der Text gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago (0397)

[1919GeW]

Gesangbuch für die evangelische Kirche in Württemberg 1912, Kleine Ausgabe mit Noten, Verlagskontor des evangelischen Gesangbuchs, Stuttgart, Buchdruckerei Chr. Scheufele, Stuttgart, (1919)

[2011Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2011)